

Ivar LEIMUS

DAS MÜNZWESEN REVALS (TALLINNS) ZU ANFANG DER SCHWEDISCHEN ZEIT (1561—1594)

Der vorliegende Artikel ist als Fortsetzung einer Untersuchung über die Münzverhältnisse in Livland in den ersten Jahren des Livländischen Krieges zu betrachten,¹ wobei der Verfasser seine Hauptaufmerksamkeit den Problemen der Münzverschlechterung zuwendet. Mit dieser Thematik haben sich die Forscher bisher kaum befaßt. In den Abhandlungen über die Münzverhältnisse Estlands finden sich dazu nur überaus allgemeine Abrisse.² Auch in Schweden hat man dem Münzwesen seiner ehemaligen Provinz wenig Aufmerksamkeit gewidmet, zu nennen ist nur ein Abschnitt im Katalog der Besatzungsmünzen Schwedens.³ Die einzige Spezialuntersuchung zu diesem Thema, verfaßt mehr als 100 Jahre zurück, ist unzureichend, ja desorientierend.⁴

Am 6. Juni 1561 huldigte der Revaler Rat seinem neuen Herrn, dem schwedischen König Erik XIV. In der Geschichte Revals begann damit eine neue Periode. Eine monographische (bis jetzt gleichfalls fehlende) Behandlung von Revals Wirtschaftsleben in diesem Zeitabschnitt ist ohne Kenntnis von Münzverhältnissen kaum denkbar. Die Erforschung des Problems ist in mancher Hinsicht kompliziert. Zum einen: Es fehlt ein richtiger Überblick über das damalige Münzwesen Schwedens selbst, des Mutterlandes von Reval. Die Information darüber findet sich in mehreren Arbeiten mit unterschiedlicher Zielsetzung zerstreut.⁵ Zum anderen: Die Erforschung des Endstadiums der Ordenszeit ermöglichen ziemlich komplette Quellenpublikationen,⁶ die aber zu der folgenden Geschichtsperiode Livlands beinahe gänzlich fehlen. Dagegen bieten Archivmaterialien umfangreiche und vielseitige Informationen. In erster Linie sind hier die reichhaltigen Bestände des Revaler Stadtarchivs zu nennen,⁷

¹ Leimus, I. Liivimaa mündindus Liivi sõja algusaastail (1558—1561). Tallinn, 1987.

² Tender, E. Müntide ja mõõtude areng Eestis. — In: Eesti majandusajalugu I. Tartu, 1937, S. 527 ff.; Федоров Д. Монеты Прибалтики XIII—XVIII столетий. Определитель монет. Комментарии и дополнения А. Молвыгина. Таллин, 1966, S. 390—392; *Molvõgin, A.* Mündindus. — In: Tallinna ajalugu 1860-ndate aastateni. Koost. R. Pullat. Tallinn, 1976, S. 262.

³ Ahlström, B., Almer, Y., Jonsson, K. Sveriges besittingsmynt 1561—1878. Stockholm, 1980, S. 11 ff.

⁴ Stiernstedt, A. W. Om Myntorter, Myntmästare och Myntordningar i Sveriges forna Östersjöprovinser och Tyska Eröfringar. Reval. — Numismatiska Meddelanden V. Stockholm, 1878, S. 23—28.

⁵ Zum Beispiel: Forssell, H. Anteckningar om mynt, vigt, mått och varupris i Sverige under de första femtio åren af Vasahusets regering. — In: Bilagor till Forssells Sveriges inre historia, Del II. (Stockholm, 1869); Stiernstedt, A. W. Om Myntorter, Myntmästare och Myntordningar i det nuvarande Sverige. I. Stockholm. — Numismatiska Meddelanden I. Stockholm, 1874, S. 16—30; Ekström, G. Myntmästaren Sebastian Schoras samt myntningen i Upsala och Stockholm 1589. — Nordisk Numismatisk Årsskrift 1952. Stockholm, 1954, S. 55—94; Odén, B. Slagskatt och präglingensrätt i Sverige under senare 1500-talet. — Nordisk Numismatisk Årsskrift 1963. Lund, 1964, S. 75—101; Odén, B. Striden om myntregalet under Vasasönerna. — Historisk Tidskrift, 1964, Nr. 2, S. 129—184.

⁶ Zum Beispiel: Schirren, C. Quellen zur Geschichte des Untergangs livländischer Selbständigkeit. Bd. I—VIII. Reval, 1861—1881; Bienemann, Fr. Briefe und Urkunden zur Geschichte Livlands 1558—1562. Bd. I—V. Riga, 1865—1876.

⁷ Tallinner Staatliches Zentralarchiv der Estnischen SSR, Revaler Magistrat (= Tallinner Zentralarchiv); Bundesarchiv Koblenz, Revaler Stadtarchiv, B. b. Finanzen: Münze (= Koblenz). Der Verfasser spricht seinen Dank für Mikrofilme Dr. W. Lenz aus.

interessante Archivalien finden sich auch im Staatlichen Historischen Museum der Estnischen SSR.⁸

Nach der Machtablösung 1561 belebten sich die Beziehungen Estlands zu Schweden. Nach Reval zogen große Einheiten des schwedischen Militärs. Da das Münzen in Reval seit dem 9. Juni unterbrochen war, ließ sich der Mangel an der Scheidemünze erkennen. Deswegen schlug der Statthalter vor, in Reval schwedisches Kleingeld in Umlauf zu bringen.⁹

Dank der geographischen Nähe und den wirtschaftlichen Beziehungen waren in Reval schwedische Münzen auch früher nicht unbekannt.¹⁰ Vor dem Livländischen Krieg hatten sie in der örtlichen Geldzirkulation jedoch keine bedeutende Rolle gespielt — in den estnischen Schätzen dieser Zeit erscheinen sie verhältnismäßig selten.¹¹ Seit dem Sommer 1561 wurde die Situation anders. Die Münzfunde beweisen, daß schwedische Gepräge seit der Veränderung der politischen Lage Estlands im Geldumlauf immer größeren Anteil hatten.¹² Um die Entwicklung der einheimischen Münzgeschichte verstehen zu können, muß man auch vom damaligen Münzwesen Schwedens eine Vorstellung haben.

Unter Erik XIV. (1560—1568) und Johan III. (1568—1592) führte Schweden Kriege (den Livländischen Krieg, den siebenjährigen Nordischen Krieg), die Riesenaufwand an Geld in Anspruch nahmen und auch das Münzwesen Schwedens nicht unberührt ließen.

Erik XIV. hatte vorerst den letzten Münzfuß Gustavs I. Vasa eingehalten, laut dessen aus einer Gewichtsmark Feinsilber 35 Mark Markmünzen und etwas mehr Scheidemünzen hergestellt wurden. Aber schon bis zum Jahr 1563 verschlechterte er den Münzfuß von Markmünzen bis auf 50,91, denjenigen der Scheidemünze sogar bis auf 59,29 Mark.¹³ Weitaus intensiver war die Münzverschlechterung Johans III. am Anfang der 1570er Jahre. Der Münzfuß der hauptsächlich als 4-Mark-Stücke emittierten Klippen wurde von 68,27 Mark des Jahres 1568 auf 204,8 Mark im Jahre 1571 erhoben.¹⁴ Der Grad der Verschlechterung der Scheidemünze lag noch höher. In den Jahren 1574—1575 war der König bestrebt, die Münze zu verbessern, und hat den Münzfuß von Gustav I. Vasa wiedereingeführt.¹⁵ In Kürze hörte doch die Ausprägung von besseren Münzsorten auf, die Emission von Fyrken und 1/2-Öre-Stücken erfolgte aber mit einer Verschlechterung um mindestens 50% von dem offiziellen Münzfuß.¹⁶ Ein neuer Versuch der Münzverbesserung wurde in Schweden 1583 unternommen. Offenbar in Verbindung mit dem Kriegserfolg in Livland (dieses Jahr wurde der für Schweden günstige Frieden von Pljussa mit Rußland geschlossen) beschloß Johan III., die "geringe Kriegsmünze" aus der Zirkulation zu entfernen. Nur die auf Grund der Deutschen Kaiserlichen Talerverordnung (gemeint wahrscheinlich die 1559 in Augsburg aufge-

⁸ Staatliches Historisches Museum der Estnischen SSR (= Historisches Museum). Archiv, Bestand 116, Verz. 1.

⁹ Koblenz, B. b. 1, Bl. 168 (Bericht von P. Gulden); *Schirren, C.* Quellen zur Geschichte, Nr. 1034.

¹⁰ *Leimus, I.* Jacob Richerdes' myntningsaffär i Finland och i Reval. — *Historisk Tidskrift för Finland*, 1984, Nr. 2, S. 121, 122; Koblenz, B. b. 1, Bl. 62, 63, 69, 99; B. b. 4, Bl. 4; B. b. 7, Bl. 2, 5v; Tallinner Zentralarchiv, A. a. 21, Bl. 254v.

¹¹ Vgl. *Молвыгин А.* Денежное обращение и монетное дело на территории Эстонии в XIII — первой половине XVI вв. Канд. дис. Таллин, 1967, S. 373 ff.

¹² Aufgrund der Zusammensetzung der Münzfunde in der A. d. W. der Estnischen SSR.

¹³ *Forssell, H.* Anteckningar, S. 68 ff.

¹⁴ Ebenda, S. 76 ff.

¹⁵ *Odén, B.* Slagskatt och präglingsrätt, S. 88; *Tingström, B.* Svensk numismatisk uppslagsbok. Mynt i ord och bild 1521—1968. Stockholm, 1968, S. 76 ff.; Koblenz, B. b. 1, Bl. 225, 226.

¹⁶ Vgl. *Ahlström, E., Almer, Y., Hemmingsson, B.* Sveriges mynt 1521—1977. Stockholm, 1976, S. 49—53; *Tingström, B.* Svensk numismatisk uppslagsbok, S. 79; *Ekström, G.* Myntmästaren Sebastian Schoras, S. 66.

nommene Reichsmünzordnung) und die nach Vorbild der Geldstücke des Königs Gustav I. Vasa geschlagenen Münzen sollten im Umlauf bleiben.¹⁷

Dieser Plan blieb jedoch nur auf Papier. Bis 1589 wurde das relativ schlechte Kleingeld weiter geprägt. Anschließend unternahm Johan III. in Schweden (offenbar in Zusammenhang mit dem Ausgehen des Waffentillstandes Pljussa) eine neue beispiellose Münzverschlechterung, indem er seit 1590 aus einer Gewichtsmark Feinsilber bis zu 312 Mark Markmünzen herstellen ließ.¹⁸ Ein jäher Rückgang von Silberproduktion der Gruben von Sala am Ende des 16. Jh., wodurch die Krone von einem recht hohen Marktpreis des Silbers in Abhängigkeit geriet, konnte eine Ursache dafür sein.¹⁹ Nach dem Tode Johans III. wurde in Schweden 1593—1594 der Münzfuß Gustavs I. Vasa aufs neue in Kraft gesetzt.²⁰

Die niederwertige Münze wurde in Schweden in Riesenmengen herausgebracht. 1562—1568 hat Erik XIV. allein schon Klippen im Wert von 7,4 Millionen Mark geprägt und dazu rund 30 Tonnen Silber verbraucht.²¹ Johan III. ließ 1569—1572 ungefähr 8,5 Millionen Mark und 1590—1592 7,3 Millionen Mark minderwertiges Geld herstellen.²²

Die Zirkulation der schwedischen Münzen von geringem Wert hatte für das wirtschaftliche Leben der Stadt mancherlei unerwünschte Folgen. Für die Entwicklung des Revaler Münzwesens war besonders die Silberverteuerung ausschlaggebend, von der ja das Vermögen der Revaler, den von den neuen Herrschern vorgeschriebenen Münzfuß zu verfolgen, unmittelbar abhing.

Nach mehreren Verhandlungen legten die königlichen Statthalter und Oberräte, sowie der Münzmeister Schwedens im Namen des Königs, der sich in Norrköping aufhielt, am 24. August 1561 die Sorten und den Fuß der in Reval zu prägenden Münzen fest.²³ Reval behielt das Recht, auch weiterhin seine gewöhnlichen Münzsorten in dem alten Verhältnis 1 Mark = 4 Ferding = 36 Schilling zu schlagen. Dabei waren größere Nominale für 35 Mark, Schillinge — für 41 Mark aus einer Stockholmer Gewichtsmark Feinsilber herzustellen. Auf die Vorderseite der Markmünzen und Ferdinge mußte man das Bild und den Titel des Königs als Symbole der neuen Macht prägen, auf die Vorderseite der Schillinge — ein gekröntes E. Die Rückseite aller Münzsorten sollte das Stadtwappen schmücken.

Das Münzen begann in Reval wieder am 6. September 1561.²⁴ Es wurden hauptsächlich Ferdinge und Schillinge hergestellt, in geringem Maße $\frac{1}{2}$ -Mark-, 1-Mark- und sogar 2-Mark-Stücke sowie das kleinste Nominal — Pfennige.²⁵ Den Münzfuß der letzteren nennen die Quellen leider nicht. Das vorgesehene Münzbild wurde genau eingehalten.

Es ist von manchen früheren Forschern geschrieben worden, daß die Revaler das bei der Kapitulation festgesetzte Privileg, nach dem schwedischen Münzfuß zu prägen, nicht eingehalten haben, sondern die Herstellung eigener Münzsorten fortsetzten.²⁶ Diese Behauptung bedarf einer Korrektiv. Erstens: Als die Privilegien am 6. Juni 1561 bestätigt wurden,

¹⁷ Koblenz, B. b. 1, Bl. 286, 287.

¹⁸ Odén, B. Slagskatt och präglingsrätt, S. 90.

¹⁹ Ebenda, S. 89.

²⁰ Stiernstedt, A. W. Om Myntortet ... Stockholm, S. 28; Tingström, B. Svensk numismatisk uppslagsbok, S. 77 ff.; Koblenz, B. b. 1, Bl. 245, 318, 323.

²¹ Forssell, H. Anteckningar, S. 68 ff.

²² Ebenda, S. 76 ff.; Wallroth, K.-A. Sveriges mynt 1449—1917. Bidrag till en svensk mynthistoria. — Numismatiska Meddelanden XXII. Stockholm, 1918, S. 39, 47.

²³ Seeberg-Elverfeldt, R. Revaler Regesten. Beziehungen niederländischer und skandinavischer Städte zu Reval in den Jahren 1500—1795. Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung, 26. Göttingen, 1969, Nr. 318; Koblenz, B. b. 1, Bl. 148 ff.

²⁴ Koblenz, B. b. 1, Bl. 168.

²⁵ Ahlström, B., Almer, Y., Jonsson, K. Sveriges besittingsmynt, S. 12 ff.

²⁶ Tender, E. Müntide ja möötude areng, S. 527, 528; vgl. Федоров Д. Монеты Прибалтики, S. 390; Moloögin, A. Mündindus, S. 262.

blieb der Münzfuß gar unberührt.²⁷ Den schwedischen Münzfuß in Reval hat Erik XIV. zum ersten Mal am 2. August 1561 festgesetzt, indem er die Kapitulation der Stadt ratifizierte.²⁸ Zweitens: Aus der genannten Verordnung geht hervor, daß die Ausmünzung alter Nominale gerade mit Erlaubnis der schwedischen Regierung fort dauerte. Ob der König anderen Sinnes geworden war? Jedoch betonte Erik XIV. auch später die Notwendigkeit, in Reval den schwedischen Münzfuß einzuhalten.²⁹ Offenbar geht es um die Auslegung des Begriffes "Münzfuß". Die Revaler Markmünze hatte sowohl an Gewicht als auch Silbergehalt derjenigen von Gustav I. Vasa 1540—1560 und von Erik XIV. des Jahres 1561 zu entsprechen.³⁰ Da in Schweden die Mark in 8 Öre eingeteilt war, entsprachen die Revaler Ferdinge fortan also den 2-Öre-Münzen. Im schwedischen Münzsystem fehlte nur eine Entsprechung zu den hiesigen Schillingen, die wahrscheinlich den schwedischen 1/2-Öre-Stücken gemäß ausgebracht wurden.³¹ Kurzum bedeutete der einheitliche Münzfuß gegebenenfalls, daß bei einem einheitlichen Grundnominal — der Mark — aus einer Gewichtsmark Feinsilber die schwedischen und Revaler Münzen unterschiedlichen Systems in gleicher Summe herzustellen waren. Eine derartige Auffassung des Münzfußes kommt auch in einem Bericht von Paul Gulden an den Revaler Rat 1567 zum Ausdruck, in dem der Münzmeister entsprechend den Münzfuß von schwedischen Fyrken und Ören mit Revaler Schillingen und Ferdingen vergleicht.³² Bei unterschiedlichem Gewicht und Feingehalt der gegenübergestellten Münzsorten ging es nur darum, wieviel Rechnungsmark aus einer Gewichtsmark Feinsilber ausgeprägt wurden.

Das ähnliche Gewicht der Stockholmer und Rigaer Gewichtsmark (210,6 und 208 g) sowie das Bestehenbleiben alter Nominale haben den Übergang der Revaler zum schwedischen Münzfuß wesentlich erleichtert. Neue Münzen unterschieden sich nicht viel von den Revaler Münzen aus dem Ende der Ordenszeit, sie waren nicht einmal etwas besser.³³ Und aber — der Übergang zu einem neuen und besseren Münzfuß wäre für die Stadt und den Münzmeister ohne zusätzliche Unkosten unmöglich gewesen. Da der Preis einer Gewichtsmark Feinsilbers in der früheren Währung schon auf ca. 44 Mark gestiegen war,³⁴ daraus aber nur 41 Mark neue Münzen als Maximum hergestellt werden konnten, hätte das für die Anschaffung von Edelmetall herausgegebene Geld die zu prägende Geldmenge wesentlich überschritten, und die Münze wäre einem Bankrott ausgesetzt gewesen. Deswegen erwies sich Hilfe von der Seite als notwendig. Bekanntlich erhielt die durch den Krieg verarmte Stadt in der Zeitspanne 28. Mai — 23. November 1561 von Erik XIV. eine solide finanzielle Unterstützung. Aus der staatlichen Rentenkammer Schwedens wurden über 172 286 Mark an die Revaler Kämmerei überwiesen plus 50 000 Taler, summa summarum 2,3 Tonnen Feinsilber.³⁵ Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Rat für die Münze auch eine Dotation bereitstellte.

Ausschlaggebend war jedoch ein anderer Umstand. Nach Rückkehr aus Schweden im August 1561 haben die Revaler Sendeboten mehr als 5545 Gewichtsmark Silber in Stücken mitgebracht. Bis zum Anfang 1563 wur-

²⁷ Bunge, F. G. Die Quellen des Revaler Stadtrechts. Bd. II. Dorpat, 1847, Nr. 72; Schirren, G. Quellen zur Geschichte, Nr. 989.

²⁸ Bunge, F. G. Die Quellen, Nr. 73.

²⁹ Zum Beispiel: Tallinner Zentralarchiv, B. F. 6, Bl. 150v (Erik XIV. an den Sendeboten Revals am 4. 6. 1564); A. a. 18, Bl. 213v (Erik XIV. an den Revaler Rat am 12. 9. 1565); Bunge, F. G. Die Quellen, Nr. 76.

³⁰ Vgl. Forssell, H. Anteckningar, S. 90, 91; Tingström, B. Svensk numismatisk uppslagsbok, S. 76 ff.

³¹ Vgl. Forssell, H. Anteckningar, S. 72.

³² Koblenz, B. b. 1, Bl. 202 ff.

³³ Leimus, I. Liivimaa mündindus, S. 33.

³⁴ Ebenda, S. 26.

³⁵ Forssell, H. Anteckningar, S. 68.

den dem Münzmeister davon insgesamt 3538 Mark 6 $\frac{1}{2}$ Lot mit dem billigen Staatspreis — 32 Mark für eine Gewichtsmark — zugewiesen.³⁶ Das aus Schweden gebrachte Silber wird auch in dem Rechenschaftsbericht des Münzmeisters über die Periode vom 6. September 1561 bis zum 16. Juni 1563 erwähnt.³⁷

Dank der Unterstützung von außen war die Münztätigkeit in Reval vorerst ziemlich intensiv. In der Zeitspanne vom 6. September 1561 bis zum 15. November 1562 hat man 3702 Mark und 6 Lot (7,7 Zentner) Feinsilber ausgemünzt.³⁸ Am Ende des Jahres 1562 begann aber die Produktion der Münze schnell zurückzugehen. Vom 15. November 1562 bis zum 16. Juni 1563 wurden nur 234 Mark 2 Lot Feinsilber zu Schillingen geprägt.³⁹ Von da an hörte das Münzen in Reval offensichtlich für einige Zeit gar auf. Denkt man an Kleingeldmangel von vorhin und an um dessen Kompensation willen entwickelte Münztätigkeit, ist das recht merkwürdig. Wahrscheinlich handelte es sich um die Knappheit des aus Schweden mitgebrachten Silbers. Die letzten 35 Stück Silber wurden von den Ratsherren am 2. Januar 1563 in die Münze geliefert, zusätzlich aber schon vier Stück Privatsilber von einem gewissen Johan Winter.⁴⁰ Die Vorräte des billigen Silbers erschöpft, geriet die Revaler Münze wieder in Abhängigkeit vom Marktpreis des Silbers, der von dem gegenwärtigen Talerkurs bestimmt wurde. Dazu der Brief P. Guldens an den Revaler Rat vom 24. September 1563, in dem der Münzmeister sich beschwert, daß das Münzen ohne Verluste nicht fortzusetzen sei, da «... E. E. W. kein silber Berckwergk, oder sunst liggende silber vormugen, sundern dieses Nach dem thaler muß gericht(et) werden».⁴¹ Der von Erik XIV. 1561 bestimmte Kurs 4 Mark auf 1 Taler hatte sich mittlerweile wieder erhöht, so 1562 4 $\frac{1}{4}$ Mark, bisweilen auch 4 $\frac{1}{2}$ Mark, 1563 schon 5 Mark auf 1 Taler.⁴² Eine Gewichtsmark Feinsilber kostete also ca. 40 Mark. Die Revaler selbst rechneten bei der Verteuerung des Silbers die Hauptschuld, wie auch früher, der Konkurrenz des Rußland-Handels zu.

Unserer Ansicht nach beeinflusste der Revaler Münzfuß den Talerkurs jedoch viel mehr. So betrug nach unseren Berechnungen das Feingewicht von 4 Rechnungsmark hiesiger Schillinge nur 20,4 g. Beim Wechseln von Taler auf Schilling verlor der Verkäufer also je 5—6 g Feinsilber oder 20% vom Talerwert. Um den Verlust zu vermeiden, war er gezwungen, den Talerkurs auf 5 Mark zu erhöhen, somit wurde das Feingewicht des Talers demjenigen der entsprechenden Menge von Schilling gleich. Der 40-Mark-Preis der Gewichtsmark machte aber die Herstellung der Ferdinge nach dem 1561 eingeführten Münzfuß von 35 Mark unmöglich. Unter Berücksichtigung von Prägekosten brachte Verluste auch schon das Münzen von Schillingen nach dem 41-Mark-Fuß. Hier findet sich offenbar die Erklärung dafür, daß zuerst die Prägung von besseren Münzsorten aufhörte, anschließend aber auch die Emission von Schillingen. Die Verteuerung des Silbers endete, eben dank dem weiten Umlauf von schwedischen Münzen, besonders von 16-Öre-Klippen, jedoch noch nicht. P. Gulden schreibt, daß bei den Nachbarn — in Riga, auf Ösel, in dem der polnischen und russischen Macht unterworfenen Livland — im Jahre 1565 schon 7 Mark in Klippen auf 1 Taler kamen. Das bedeutete aber den gleichen Kurs auch in Reval und auch für andere Münzsorten — Ferdinge und Schillinge mitgerechnet. So der Münzmeister: «*Dan niemandt den*

³⁶ Tallinner Zentralarchiv, B. E. 1, Bl. 38v; Koblenz, B. b. 6, Bl. 2; vgl. *Odén, B. Slagskatt och präglingsrätt*, S. 89.

³⁷ Koblenz, B. b. 1, Bl. 168.

³⁸ Ebenda.

³⁹ Ebenda.

⁴⁰ Koblenz, B. b. 6, Bl. 2.

⁴¹ Koblenz, B. b. 3, Bl. 22 ff.

⁴² Koblenz, B. b. 1, Bl. 150; B. b. 3, Bl. 66; Tallinner Zentralarchiv, A. a. 11i, Bl. 167; A. a. 11h, Bl. 5v; A. a. 21, Bl. 291v, 292.

*thaler für funff marck vorlaßen wirdt do ehr an klipping sieben marck thutt.»*⁴³

Wegen Mangels an billigem Silber scheint der Münzmeister für die Verschaffung von Edelmetall auch unzulässige Mittel benutzt zu haben. Mitte der 1560er Jahre verwarnte Erik XIV. wiederholt P. Gulden wegen Umschmelzen von schwedischen Münzen.⁴⁴ Obschon der Münzmeister die Beschuldigung als haltlos ablehnte,⁴⁵ konnte es doch der Wirklichkeit entsprechen. In der Zeit, wo der hohe Preis des Silbers aus Talern nicht münzen ließ, war die schwedische 8-lötige Markmünze als die einzige Silberquelle bei der Hand. Den Revalern wurde auch willkürliche Münzverschlechterung vorgehalten. Ja darin scheint des Königs Wissen der Wahrheit zu entsprechen. P. Gulden selbst mußte zugeben, daß die Revaler Münzen etwas leichter als vorgesehen sind, und begründete dies mit dem Unterschied der Stockholmer und örtlichen Gewichtsmark («*Dan Ick kan nicht Reuelsche gewichte Empfangen vnd holmische wieder AuBliefern.*»)⁴⁶ Wahrscheinlich wurde die Münzstätte aufgrund der ca. 208 g wiegenden hiesigen Gewichtsmark versorgt, während Revals Münzfuß seit 1561 auf der 210,6 g wiegenden Stockholmer Mark beruhte. Zur Ausgleichung des fehlenden Betrages mußte der Münzmeister entsprechendermaßen leichtere Schillinge herstellen. Obwohl er die Verantwortung dafür den Münzherren zuschob,⁴⁷ war er in den Augen des Stadtvokes immerhin selber der Schuldige. Deswegen hat P. Gulden schon am 24. September 1563 dem Rat vorgeschlagen, den Feingehalt der Revaler Münzen zu vermindern und ihn mit dem 5-Mark-Kurs des Talers in Ausgleich zu bringen. Unter Berücksichtigung von Prägekosten und des erhofften Einkommens plante der Münzmeister aus einer Gewichtsmark Feinsilber 58,2 Mark Schillinge und 46,7 Mark Ferdinge zu prägen (s. Tab.).⁴⁸ Der neue Münzfuß wäre dem schwedischen Münzfuß ziemlich ähnlich gewesen und die vorgesehene Münzverschlechterung laut dem Privileg des Königs also völlig gesetzlich.

Auf den Vorschlag des Münzmeisters hin bat der Rat mit seinem Schreiben vom 27. November 1563 Erik XIV. um Genehmigung zur Herstellung von Scheidemünzen mit niedrigerem Silbergehalt.⁴⁹ Vorerst lehnte der König diese Bitte ab, endlich aber, Anfang Juli 1564 gab er die Einwilligung, den Münzfuß von Schillingen einigermaßen — auf 53,3 Mark (s. Tab.) — zu verringern.⁵⁰ Ungeachtet dessen, daß Erik XIV. selber diesen Münzfuß als schwedisch bezeichnete, waren die beiden nicht unterschiedslos. Nämlich war das schwedische 1/2-Öre-Kleingeld um etwa 10% schlechter als die Revaler Schillinge. Für neue Schillinge wurde auch das neue Münzbild vorgesehen — die Vorderseite mußte das Bildnis des Königs zeigen, die Rückseite — drei Löwen.

Gleich nach der Rückkehr der Abgesandten begann man neue Schillinge zu prägen, so die Revaler in ihrem dankbefüllenen Schreiben an den König am 11. Oktober 1564.⁵¹ Ihr äußeres Gepräge wurde tatsächlich anders: Auf der Vorderseite blieb zwar das gekrönte Monogramm, die Rückseite zeigte jetzt aber anstatt des kleinen Stadtwappens das große

⁴³ Koblenz, B. b. 3, Bl. 26 ff, Bl. 66.

⁴⁴ Hansen, G. von. Publikationen aus dem Revaler Rathsarchiv II. Briefe Erichs XIV. aus dem Revaler Rathsarchiv. — Beiträge zur Kunde Ehst-, Liv- und Kurlands. Bd. III, Heft 2. Reval, 1884, S. 154; Tallinner Zentralarchiv, B. F. 6, Bl. 139v, 140, 150; A. a. 111, § 5; A. a. 18, Bl. 213v; Koblenz, B. b. 1, Bl. 177, 202 ff.

⁴⁵ Koblenz, B. b. 3, Bl. 24.

⁴⁶ Ebenda.

⁴⁷ Ebenda.

⁴⁸ Ebenda, Bl. 23.

⁴⁹ Tallinner Zentralarchiv, A. a. 11h, Bl. 5v; A. a. 21, Bl. 291v, 292.

⁵⁰ Tallinner Zentralarchiv, B. F. 6, Bl. 134v, 139v, 140, 150; A. a. 111, § 5; Hansen, G. von. Publikationen, S. 148.

⁵¹ Tallinner Zentralarchiv, A. a. 21, Bl. 294v ff.

Revals Münzfuß unter Erik XIV. und Johan III.

Datum	Nominal	Fein- gehalt in Lot	Anzahl der Mün- zen aus einer Gewichts- mark	Rechnungs- mark aus einer Gewichts- mark Fein- silber	Annähern- der Preis einer Gewichts- mark Feinsilber in Rech- nungs- mark
24. 8. 1561					
Verordnung der schwedischen Regierung	Mark	8	17,5	35	
	Ferding	8	70	35	32
	Schilling	2,125	196,5	41,1	
27. 9. 1563					
Vorschlag des Revaler Rats	Ferding	6	?	46,7 (?)	48
	Schilling	1,5	?	58,2 (?)	
1. 7. 1564					
Verordnung Eriks XIV.	Schilling	1,75	210	53,3	48
Sept. 1565					
Verordnung Eriks XIV.	Ferding	5	72	57,6	
	Schilling	1,5	216	64	56
28. 9. 1570					
Verordnung des Revaler Rats	Ferding	3,375	72	93,1	
	Doppelschilling	1,375	?	?	64
	Schilling	1,125	?	85,3 (?)	
1570—1572					
Bericht des Münzmeisters, Bericht der Münzherren	Schilling	1,125; 1,5	?	85,3; 64	64—80
1570—1571					
Bericht des Münzmeisters, Bericht der Münzherren	Ferding	2,375; 3,125	72	121,25; 93,1	72
9. 9. 1572					
Verordnung des Rats	Ferding	2,375	72	121,25	80
	Schilling	1	212	94,2	

Wappen von Reval, und das bis zum Abschluß der Revaler Münzprägung 1681.⁵²

Doch der Schilling allein konnte die Bedürfnisse des Umlaufes nicht decken, auch größere Münzsorten — Ferdinge — waren vonnöten. Sogar der Statthalter wurde auf das Problem der Scheidemünze in Reval aufmerksam, er beauftragte den Münzmeister, Vorschläge zur Besserung des Münzwesens zu machen.⁵³ Am 6. Juli 1565 riet P. Gulden dazu, den Feingehalt von Ferding herabzusetzen und aus einer Gewichtsmark Feinsilber 57,6 Mark Münzen herzustellen.⁵⁴ Auf die Bitte des Rates münzte er als Exempel eine oder zwei Gewichtsmark (d. h. 72 oder 144 St.) neue Ferdinge, welche mit einem gewissen Marten Primes am 24. August 1565 an den König geschickt wurden.⁵⁵ Die Antwort Eriks XIV. wurde den Revalern am 12.—13. September 1565 übermittelt.⁵⁶ Die Ansprüche des Magistrats wurden endlich mit Erfolg gekrönt. Wegen Mangel an Kleingeld wurde gestattet, in Reval Ferdinge und Schillinge dem schwedischen

⁵² Vgl. *Ahlström, B., Almer, Y., Jonsson, K. Sveriges besittingsmynt*, S. 13 ff.

⁵³ Koblenz, B. b. 1, Bl. 202 ff.

⁵⁴ Koblenz, B. b. 3, Bl. 26 ff.

⁵⁵ Tallinner Zentralarchiv, A. a. 11i, Bl. 163 ff., 169.

⁵⁶ Tallinner Zentralarchiv, A. a. 18, Bl. 213v; Koblenz, B. b. 1, Bl. 177, 202 ff.

Münzfuß entsprechend zu prägen. Da im Erlaubnisschein nähere Daten über den schwedischen Münzfuß fehlten, hatte der Münzmeister selber den herauszufinden. Aus dem Bericht des Jahres 1567 von P. Gulden geht hervor, daß der Münzfuß von 57,6 Mark der Revaler Ferdinge fast gleich wie bei den schwedischen Öre-Münzen war (aus einer Gewichtsmark Feinsilber 58 Mark Münzen), während der Münzfuß der örtlichen Schillinge annähernd den schwedischen Fyrken entsprach (64 bzw. 67,2 Mark Münzen aus einer Gewichtsmark).⁵⁷ Also, mit der Verteuerung des Silbers erschienen neben neuen Ferdingen auch etwas schlechtere und leichtere Schillinge. Nach wie vor wurden dabei die Übertretungen des schwedischen Münzfußes vermieden. Die Prägung von neuen Ferdingen begann gleich nach dem Erhalt der Münzerlaubnis.⁵⁸ Die beschriebene Münzpolitik erwies sich als erfolgreich — volle fünf Jahre (1565—1569) hielt sich in Reval der Preis von Taler stabil, ohne über 7 Mark zu steigen.⁵⁹ Freilich, infolge der Kurserhöhung von schwedischen 2- und 1-Mark-Rundmünzen um 25% im Jahre 1567 wäre der Talerkurs schon auf 8 Mark gestiegen.⁶⁰ Die Gefahr wurde durch die Herabsetzung dieser Münzen laut dem Mandat vom 1. April 1568⁶¹ beseitigt. Die Stabilisierung des Silberpreises ist einerseits bestimmt auf den möglichst hohen Münzfuß der Scheidemünze, besonders von Ferdingen, zurückzuführen. — Beim Auswechseln des Talers war der Schaden minimal. Andererseits blieb auch die schwedische Münze während der zweiten Hälfte der Regierungszeit Eriks XIV. ziemlich stabil, was — wie gezeigt — den Talerkurs und hiesigen Münzfuß stark beeinflusste. Infolge all dessen blieben das Gewicht und der Feingehalt der Revaler Münzen bis 1570 wenigstens offiziell unverändert.

Von dem neuen König Johann III. wurde das Münzrecht der Stadt erst am 11. Februar 1570 bestätigt.⁶² Es verbreiteten sich zur gleichen Zeit die neuen schwedischen Klippen mit übermäßig hohem Nominalwert, was den Preis von Edelmetall stark steigen ließ. Wenn am Anfang des Jahres 1570 eine Gewichtsmark Feinsilber in Schweden 80 Mark kostete, so wurde sie zum Ende des folgenden Jahres schon auf 128 Mark geschätzt, was eine Kurserhöhung des Talers von 10 auf 16 Mark bedeutete. Bald kamen schon 26 Mark auf einen Taler, was sogar den Münzfuß von Klippen ein bißchen überschritt.⁶³ Auch in Reval stieg infolge des Klippenumlaufes der Preis des Silbers. Der Talerkurs, der in der zweiten Hälfte der 1560er Jahre 7 Mark betragen hatte, stieg 1570 auf 8, 1572 aber auf 10 Mark.⁶⁴ Durch die entsprechende Verteuerung einer Gewichtsmark Feinsilber (1570—1572 von 56 auf 80 Mark) wurde die Einhaltung des alten Münzfußes von 57,6—64 Mark unmöglich. Leider ist der Münzfuß des Münzmeisters P. Gulden im Jahre 1570 nicht bekannt, am 28. November des selben Jahres hat der Revaler Rat aber einen neuen Münzmeister — Urban Dene jun. — angestellt, dem es vom Magistrat vorgeschrieben wurde, aus einer Gewichtsmark Feinsilber 93,1 Mark Ferdinge und wahrscheinlich 85 $\frac{1}{3}$ Mark Schillinge herzustellen (s. Tab.).⁶⁵ (Von den letzteren gibt die Urkunde nur den Gehalt an, während die Zahl der Münzen nicht genannt wird.) Darüber hinaus hatte man Doppelschillinge zu prägen, bei denen die Urkunde wieder nur die Probe verzeichnet. Offenbar waren die Doppelschillinge als Entsprechung für die schwedischen $\frac{1}{2}$ -Öre-Stücke gemeint.

⁵⁷ Koblenz, B. b. 1, Bl. 202 ff.

⁵⁸ Ebenda, Bl. 179 (P. Gulden an den Revaler Rat am 21. 8. 1566).

⁵⁹ Koblenz, B. b. 3, Bl. 66.

⁶⁰ Koblenz, B. b. 1, Bl. 165 ff., 185 ff.

⁶¹ Koblenz, B. b. 3, Bl. 29 ff., 32 ff.; B. b. 1, Bl. 220; Tallinner Zentralarchiv, A. a. 18, Bl. 218v—219v.

⁶² Bunge, F. G. Die Quellen, Nr. 76.

⁶³ Odén, B. Slagskatt och präglingsrätt, S. 79.

⁶⁴ Koblenz, B. b. 3, Bl. 66.

⁶⁵ Koblenz, B. b. 1, Bl. 241.

Über den damaligen wirklichen Münzfuß in Reval gibt es widersprechende Angaben. Laut den Mitteilungen des Münzmeisters und der Münzherren wurden Schillinge aus 1,5- oder aus 1,125-lötigem Silber, Ferdinge bald aus 3,125-, bald aus 2,375-lötigem Metall angefertigt.⁶⁶ In Verbindung mit der fortwährenden Münzverschlechterung in Schweden haben die Ratsherren Revals am 9. September 1572 den Vorschlag ihres Münzmeisters angenommen, aus einer Gewichtsmark Feinsilber fortan 121,25 Mark Ferdinge und 94,2 Mark Schillinge zu prägen.⁶⁷ Trotz dem vorteilhaften Münzfuß der Ferdinge wurde auf ihre Anfertigung jedoch schon 1571 verzichtet.⁶⁸ Eventuell geschah dies aus dem Grunde, daß wegen einer weiten Zirkulation der Klippen Johans III. in Reval das Bedürfnis nach einer eigenen größeren Münzsorte vergangen war.

Die Schillinge dagegen wurden noch bis 1585 geprägt, ohne daß der Münzfuß offiziell verändert wurde.⁶⁹ Allerdings läßt der Preis des Silbers dieser Jahre daran zweifeln. Nämlich wurde die Steigerung des Talerurses nicht gestoppt. Sowohl die hiesigen Schillinge als auch die schwedischen minderwertigen Fyrken, welche von einheimischen und fremdländischen Kaufleuten gleich verachtet wurden,⁷⁰ konnten dabei ihre Rolle spielen. Bei der Gegenüberstellung des 94,3-Mark-Münzfußes der Schillinge und der Preiserhöhung des Silbers sieht man, daß das Münzen spätestens 1574 hätte aufhören müssen, als der Talerkurs auf 12 Mark gestiegen war (= ca. 96 Mark für eine Gewichtsmark Feinsilber).⁷¹ Zwar hat der Münzmeister seinen Silberbedarf durch Umschmelzung alter Münzen teils gedeckt,⁷² höchstwahrscheinlich aber wurde in Reval dieser Jahre Münzverschlechterung heimlich betrieben. Zum Beispiel schreibt B. Russow über das Jahr 1581, daß die örtliche Rechnungsmark nur noch 2 lübische Schilling zählte, während es «in der guden tydt» 9 gewesen waren.⁷³ Mit «guten Zeiten» meint der Chronist offenbar die Vorkriegsperiode, als Schillinge aus dem 3-lötigen Silber angefertigt wurden. Jetzt, 4 1/2mal schlechter, mußte ihre Probe folglich 2/3 Lot betragen und in der kommenden Zeit noch sinken.

Was hat die Einstellung der Schillingprägung bedingt? Bekanntlich hatte Johan III. 1583 die Absicht, die minderwertige Kriegsmünze aus dem Umlauf zu bringen. Zu dieser «geringe Kriegsmunze» gehörten bestimmt auch die Revaler Schillinge. Die Verordnung des Statthalters von Estland Pontus de la Gardie vom 1. Juli 1583 gestattete ihre Prägung nur noch bis zum nächsten Befehl des Königs.⁷⁴ Einen solchen ausfindig zu machen, ist uns aber nicht gelungen. Anscheinend blieben die Pläne des Königs für das Jahr 1583 gar auf dem Papier: Sowohl die Erhöhung des Talerurses als auch der Umlauf der schlechten Scheidemünze nahmen kein Ende. So z. B. erteilte Johan III. am 25. August 1584 Reval die Erlaubnis, zur Begleichung der Schulden die schlechte Münze noch im Laufe von zwei Jahren zu benutzen.⁷⁵

Nicht ausgeschlossen, daß der Beschluß, das Münzen einzustellen, gar hier am Ort gefaßt wurde. Einer der Gründe konnte dabei die Überproduktion der Revaler Schillinge sein, denn gerade in der Mitte der 1570er Jahre war das Münzen hier richtig in Schwung gekommen, wobei der

⁶⁶ Koblenz, B. b. 1, Bl. 260 (Bericht von U. Dene); Bl. 265 (Verordnung des Revaler Rats vom 9. 9. 1572); B. b. 711, Bl. 4v, 10.

⁶⁷ Koblenz, B. b. 1, Bl. 265; B. b. 711, Bl. 10.

⁶⁸ Koblenz, B. b. 1, Bl. 260.

⁶⁹ Ebenda, Bl. 291; Koblenz, B. b. 711, Bl. 27, 35.

⁷⁰ Koblenz, B. b. 1, Bl. 310 ff.

⁷¹ Koblenz, B. b. 3, Bl. 66.

⁷² Koblenz, B. b. 711, Bl. 8.

⁷³ Russow, B. Chronica der Prouinz Lyfflandt. Bart, 1584. — In: Scriptorum rerum Livonicarum. Bd. II. Riga; Leipzig, 1853, S. 143 (123a).

⁷⁴ Koblenz, B. b. 1, Bl. 286, 287.

⁷⁵ Tallinner Zentralarchiv, A. a. 28a, Bl. 201; B. F. 5, Bl. 81v.

Jahresdurchschnitt 30—40 Tausend Rechnungsmark Schillinge betrug. Bis zum Jahr 1585, als das Münzen aufhörte, hatte man mindestens 300 Tausend Rechnungsmark Schillinge, zahlenmäßig über 10 Millionen Stück, geprägt.⁷⁶ In den Kriegsjahren, als der Geldumlauf sowieso gehemmt war und eine große Anzahl von Münzen zu Schätzen wurde, war diese hohe Geldmenge nicht besonders spürbar. Ab 1583, als die Kriegstätigkeit eingestellt wurde (Waffenstillstand Pljussa), belebte sich der Handel zwischen Stadt und Land, und Schillinge mit niedrigem Feingehalt strömten massenhaft nach Reval zurück.⁷⁷ Wegen bedrohender Folgen waren die Ratsherren offensichtlich gezwungen, die Schillingprägung einzustellen. Trotz der Unterbrechung des Münzens 1585 wurde das Silber in Reval fortwährend teurer, insonderheit am Anfang der 1590er Jahre, dank einer neuen Münzverschlechterung durch Johan III. in Schweden. Im Jahre 1593 erreichte der Kurs des Talers in Reval seine Rekordhöhe im 16. Jh. — 24 Mark.⁷⁸ Neben der Verteuerung des Silbers hatte der Umlauf des schlechten Geldes noch andere unerwünschte Folgen. Die Bauern, die die Stadt mit Proviant versorgten, weigerten sich, dieses Geld in Empfang zu nehmen, da sie damit die Gebühren an ihre Herren nicht erledigen konnten. Zum Beispiel wurden die 2-Mark-Klippen Eriks XIV. in der zweiten Hälfte der 1560er Jahre nur 6 Ferding (= 1½ Mark), die schwedische 1-Mark-Rundmünze aber 3 Ferding gleichgeschätzt.⁷⁹ Die Klippen Johans III. vom Anfang der 1570er Jahre wurden von Gutsherren gar zur Annahme verboten.⁸⁰ Zudem waren weder einheimische noch fremde Kaufleute hinsichtlich des schlechten Geldes anders gesinnt: Sie bevorzugten anstatt Revals ihre Schiffe in Narva, Pärnu und Riga löschen zu lassen.⁸¹ Zu Anfang der 1590er Jahre waren die Revaler besonders durch den Aufstieg von Pärnu, das zu einem gefährlichen Handelskonkurrenten werden konnte, beunruhigt. (*«Dadurch alßo die Pernow zur Kaufstadt wirdt, vnd desse gute stat (d. h. Reval — I. L.) zu grunde vortertbt.»*⁸²) In der Stadt entstand die Lage, daß *«brot vnd fleiß schrangem, keller vnd buden leddig stehenn, vnd solch Jammer: wie vorher nicht belebt: sich allhir zutragen werde»*.⁸³

Die Not und das schlechte Geld führten die Erhöhung der Preise herbei, z. B. am Anfang der 1570er Jahre, als sich die Klippen Johans III. verbreiteten, — 4—5mal.⁸⁴ Dasselbe verzeichnen die Quellen in Verbindung mit der Münzverschlechterung von 1590. Ein Faß Roggen für 5 und ein Gerste für 4 neue Mark an schwedische Söldner verkauft, waren die Einheimischen selbst gezwungen, für eine Getreidetonne an Ausländer über 20 Mark zu zahlen.⁸⁵ Auch in den 1580er Jahren drohte die Verbreitung der hiesigen Schillinge eine Preiserhöhung mitzubringen.⁸⁶

Wegen Lebenssteuerung befanden sich die von festgelegter jährlicher Rente oder Zinse lebenden Geistlichen, Schulen, Hospitale, Armenhäuser und Waisen in besonders schwieriger Lage, aber auch die in der Stadt weilenden Kriegsknechte, deren Sold in neuen schlechten Münzen bezahlt wurde.⁸⁷ Es war öfters schwer, sich dafür den Lebensunterhalt zu ver-

⁷⁶ Koblenz, B. b. 1, Bl. 260 (Bericht von U. Dene 1570—1576); B. b. 7II, Bl. 24, 27, 43.

⁷⁷ Koblenz, B. b. 1, Bl. 263, 267.

⁷⁸ Koblenz, B. b. 3, Bl. 66.

⁷⁹ Koblenz, B. b. 1, Bl. 185 ff.

⁸⁰ Tallinner Zentralarchiv, A. a. 11h, Bl. 69 ff. (Revaler Rat an Johan III. am 10. 1. 1572); A. a. 11k, Bl. 183 ff. (Revaler Rat an Johan III. am 3. 6. 1572).

⁸¹ *Russow, B. Chronica der Prouinz Lyfflandt*, S. 59 (46b); Tallinner Zentralarchiv, A. a. 11s, Bl. 53 ff. (Revaler Rat an Johan III. am 3. 6. 1591); Bl. 106 (Revaler Rat an den Herzog Karl am 7. 2. 1592).

⁸² Tallinner Zentralarchiv, A. a. 11s, Bl. 106.

⁸³ Koblenz, B. b. 1, Bl. 308, 309 (Revaler Rat an Johan III. am 16. 5. 1591).

⁸⁴ Tallinner Zentralarchiv, A. a. 11h, Bl. 69 ff.; A. a. 11k, Bl. 183 ff.

⁸⁵ Koblenz, B. b. 1, Bl. 310.

⁸⁶ Koblenz, B. b. 1, Bl. 263v, 267, 296.

⁸⁷ Tallinner Zentralarchiv, A. a. 11h, Bl. 69 ff.; A. a. 11k, Bl. 183; B. F. 20.

schaffen, und die Soldaten wurden unzufrieden. Der Kriegsobrist Claus Kursell schickte z. B. am 14. November 1567 die sogenannten 5-Ferding-Stücke an den Ratsherrn Johann Boismann zurück.⁸⁸ In den Jahren 1571—1572 waren die verrufenen Klippen bei der Fortbewegung der schwedischen Truppen von Reval ein seriöses Hindernis.⁸⁹ Am Anfang der 1590er Jahre weigerten sich die Krieger der Garnison von Narva, die 1575—1589 geprägten Fyrken von dem Statthalter anzunehmen.⁹⁰

Die Zirkulation der schlechten Münze mit dem Zwangkurs gab der Spekulation den Weg frei. In dem Brief vom 9. September 1572 beschwerten sich die Revaler Münzherren Johan Pepersack und Arndt Pakebusch, daß infolge der Zirkulation der schwedischen Scheidemünze in Reval die eigenen Münzen aus dem Umlauf verschwanden («... *der stat kleine Muntze, sonderlich die Schillinge, so besser im Gehalt dan die Schwedische(n) von frembden vnd freunden vorjhuret, vnd derwegen grosser Mangell wegen kleines geldes itzo vorhanden*»).⁹¹ Die in Reval weit verbreiteten 4-Mark-Klippen Johans III. waren im Falle des Talerkurses von 8—10 Mark etwa $\frac{1}{2}$ Taler gleich.⁹² In Deutschland dagegen betrug der Preis der Klippe nur 5—6 lübische Schilling — laut dem damaligen 31-Schilling-Kurs des Talers in Lübeck entsprach es nur $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{6}$ Taler.⁹³ In Riga, wo 1 Klippe 30 dortige Schilling zählte, 1 Taler aber max. $5\frac{1}{2}$ Mark, war 1 Klippe ebenfalls gleich $\frac{1}{6}$ Taler.⁹⁴ Die Untertanen Schwedens selbst verlangten bei Zahlungen Klippen in Doppelmenge.⁹⁵ Also wurden diese Münzen Johans III. in den Nachbargebieten 2— $2\frac{1}{2}$ mal billiger geschätzt als in Reval. Ein solcher Unterschied im Kurs bedingte die Einfuhr von Klippen nach Reval und hier entsprechende Spekulationen.⁹⁶ In Verbindung mit der Münzverschlechterung von 1590 schreibt man, daß bald unbekannte Personen aufgetaucht seien, welche aus Schweden neues Geld einführten und dafür Gold, Silber und alte Münzen zu erhöhten Preisen aufkauften.⁹⁷ Die Münzspekulation wurde von Ausfuhr des besseren Geldes begleitet. Am 11. Juli 1567 bestellte ein gewisser Heinrich Schulte an den Revaler Rat die Anordnung des Statthalters Hinrich Claussen, ein ernstes Münzmandat herauszuarbeiten, da «... *de Muntz von den vtheimschen tho etligen dusenden tho, nha der Narue gefharet*».⁹⁸ Wegen des Widerstandes vonseiten der Ratsherren, also der örtlichen Kaufmannschaft, zog sich die Verkündigung des Gesetzes in die Länge.⁹⁹ Die Münzausfuhr wurde erst am 1. April 1568 mit dem Mandat des Statthalters verboten.¹⁰⁰ Schon einige Tage später sah sich H. Claussen gezwungen (wahrscheinlich unter dem Druck der Kaufleute), eine Berichtigung bekanntzugeben: «*Weill es an dem, das die Stadt Reuell vj den Reusischen handell gebawet, vnd Ire narung vnd vnderhalt dafon hat, der frembde kauffman sich des weig(en) auch meisteill daselbe niedersetzet, Vnd dan gedachte Reusische Handell vnd Comunication ohne bahrgelt nicht kan getrieben werden, Wollen wir den Kauffman in Vffjhrung*

⁸⁸ Koblenz, B. b. 1, Bl. 185 ff.

⁸⁹ Tallinner Zentralarchiv, A. a. 11k, Bl. 235 ff.

⁹⁰ Koblenz, B. b. 1, Bl. 310 ff.

⁹¹ Ebenda, Bl. 265, 266.

⁹² Koblenz, B. b. 3, Bl. 66.

⁹³ Tallinner Zentralarchiv, A. a. 11h, Bl. 69 ff.; Koblenz, B. b. 1, Bl. 208.

⁹⁴ Tallinner Zentralarchiv, A. a. 11h, Bl. 75 ff. (Revaler Rat an den Herzog Karl am 11. 5. 1572); Staatliches Zentralarchiv für Geschichte der Lettischen SSR, Bestand 4038, Verz. 2, Akte 235, Bl. 18v.

⁹⁵ Tallinner Zentralarchiv, A. a. 11h, Bl. 75 ff.

⁹⁶ Ebenda, Bl. 69 ff.

⁹⁷ Tallinner Zentralarchiv, A. a. 11s, Bl. 83 (Revaler Rat an Johan III., s. d.).

⁹⁸ Koblenz, B. b. 1, Bl. 185 ff.

⁹⁹ Ebenda.

¹⁰⁰ Koblenz, B. b. 3, Bl. 29 ff.; B. b. 1, Bl. 220; Tallinner Zentralarchiv, A. a. 18, Bl. 218v—219v.

*des geldes vff die Reusen mith gerepten mandat, die handt nicht schließen Sonder alten gebrauch vnd gewonheit nach gunstiglich vorstaten vnd gunen».*¹⁰¹

Die Inflationserscheinungen zogen ja die Aufmerksamkeit der Machthaber auf sich, die dann auch versuchten, verschiedene Gegenmaßnahmen zu ergreifen, in erster Linie die Erhöhung des Talerkurs einzuschränken. Damit hoffte man zuerst dem Staat billiges Edelmetall zu besorgen. Zum anderen waren die Preise auf dem Innenmarkt vom Talerkurs abhängig. So wurde im November 1583 die Verordnung Johans III. verkündet, die den 4-Mark-Preis des Talers wieder gesetzlich machte.¹⁰² 1591 verordnete der König den Talerkurs auf 4½ Mark, den Preis einer Gewichtsmark Silbers aber auf 32 Mark.¹⁰³ Damit hätte die aus einer Mark Silber zu prägende Geldsumme den Wert des Edelmetalls selbst nahezu 10mal überschritten. Deswegen beeinflusste diese Verordnung den Talerkurs nicht im geringsten. Gleichermäßen erfolglos blieb auch das nach dem Tode Johans III. vom Herzog Karl und Staatsrat im Dezember 1592 verfaßte Münzmandat, das am 17. Januar 1593 nach Reval geschickt wurde und nach dem 1 Taler gleich 4 Mark war.¹⁰⁴

Mit Strafen drohend wollte der König auch den Kurs seines Inflationsgeldes auf vorgesehener Höhe halten.¹⁰⁵ Neben Nutzen, den die Prägung und Zirkulation des letzteren dem Staate einbrachten, hoffte man wahrscheinlich dadurch auch dem von der schlechten Münze den Einwohnern zugefügten Schaden vorzubeugen. Am 29. Juli 1591 schreibt Johan III. an den Revaler Rat: «... das niemandts der Muntz halben, es sey in kauff, ausleihung, oder Erbschichtung, jenerley schaden leiden: Sondern ein jeglicher seine volle werde zu guter genüge ebenmessig es von vns ausgegeben worden, empfangen sol.»¹⁰⁶ Um die vertrauende Haltung des Staates seiner eigenen Kriegsmünze gegenüber zu demonstrieren, ließ der König diese als Zoll, Steuer, Pacht udgl. in die Staatskasse einlaufen. Das neue Geld wurde für provisorisch erklärt, zugleich wurde versprochen, dieses in einem Jahr für ein um die Hälfte besseres Geld umzutauschen. Andererseits war Johan III., an einem möglichst weiten Umlauf seines Notgeldes interessiert, dazu bestimmte er als unterste Grenze beim Umwechseln 1000 Taler.¹⁰⁷ Da dieser Klausel nur wenige nachgehen konnten, hatten die Unterschichten die Hauptschwere der Münzverschlechterung zu tragen, die nicht die geringste Hoffnung hatten, für das wertlose Geld kompensiert zu werden. Ja die Bevölkerung schätzte im 16. Jh. die Münzen noch nach ihrem Feingewicht.¹⁰⁸ Der weite Umlauf der schlechten Münze konnte den vorgesehenen Kurs nicht gewährleisten, davon zeugen die sich wiederholenden Forderungen des Königs zur Einhaltung des Nominalwerts der neuen Münzen (Verordnungen vom 19. März, 29. Juli, 25. September 1591) und die sich erhöhenden Preise.¹⁰⁹ Dies mußte auch Herzog Karl, der nach dem Tode Johans III. den Staat führte, zugeben. Trotz allen Maßnahmen der Regierung, bemerkte er, «... haben doch die vnd(er)thanen solchs nicht geachtet, sondern doch die selbe muntze gantz gering geschätzt».¹¹⁰

¹⁰¹ Tallinner Zentralarchiv, A. a. 11i, Bl. 274, 275 (H. Claussen an den Revaler Rat am 7. 4. 1568).

¹⁰² Koblenz, B. b. 1, Bl. 286, 287; B. b. 3, Bl. 66.

¹⁰³ Historisches Museum, Best. 116, Verz. 1, Akte 348.

¹⁰⁴ Tallinner Zentralarchiv, B. F. 26, Bl. 34.

¹⁰⁵ Tallinner Zentralarchiv, A. a. 11k, Bl. 183; Koblenz, B. b. 1, Bl. 310.

¹⁰⁶ Historisches Museum, Best. 116, Verz. 1, Akte 348.

¹⁰⁷ Ebenda, Akte 347, 348; Tallinner Zentralarchiv, B. F. 20.

¹⁰⁸ *Leimus, J. Liivimaa mündindus*, S. 5.

¹⁰⁹ Historisches Museum, Best. 116, Verz. 1, Akte 347, 348; Tallinner Zentralarchiv, B. F. 20.

¹¹⁰ Tallinner Zentralarchiv, B. F. 26, Bl. 24 (Herzog Karl an den Revaler Rat am 17. 1. 1593).

Die von Revalern durchgeführte Regelung der Münzkurse — je nach Silbergehalt der entsprechenden Geldsorte — scheint realistischer gewesen zu sein. Am 1. April 1568 unterzeichnete Statthalter H. Claussen das Mandat, mit dem u. a. der Kurs der sog. 10- und 5-Ferding-Stücke je auf 2 Mark 8 Schilling und 1 Mark 4 Schilling herabgesetzt wurde.¹¹¹ Obwohl das Mandat vom Rat vorbereitet war, hatte der Statthalter darauf insistiert, da für ihn die Stimmung der Besatzung von erstrangiger Bedeutung war. Die schwedische Münzverschlechterung des Anfangs der 1570er Jahre übte auf das Wirtschaftsleben der Stadt einen bedeutend schwereren Einfluß aus. Deswegen baten die Revaler in einem Brief vom 10. Januar 1572 den König, die gute Münze wiederherzustellen, weil «*Dan wo gute Muntze, da ist narunge Viel handels vnd wandels*».¹¹² Der Brief war ergebnislos wie auch die nächsten an den Herzog Karl (11. Mai 1572) und König Johan III. (3. Juni 1572, 3. Aug. 1572).¹¹³ Also mußte der Revaler Rat das Problem selbst lösen. Trotz dem Widerstand der örtlichen schwedischen Vertreter gelang es dem Magistrat, am 19. September mit dem Statthalter, den Kommissaren und Kriegsobristen des Herzogs Karl zu einer Vereinbarung zu gelangen, wonach der Kurs der Klippen in der Stadt von 4 Mark auf 10 Ferding (= 2½ Mark) herabgesetzt wurde.¹¹⁴ Die Schulden von früher, Renten, Mieten u.a.m. waren mit dem vorigen Geld zu erledigen. Das bezügliche Mandat wurde am 8. Dezember 1572 verkündet.¹¹⁵

Im Laufe der Zeit gerieten in Reval immer mehr verschiedene Münzsorten in Umlauf. Da das örtliche Geld zugleich schlechter wurde, entsprachen die einst gültigen Münzkurse nun nicht mehr dem Wertverhältnis verschiedener Münzsorten. Deswegen gaben die Ratsherren und der Statthalter eine Reihe von Verordnungen heraus, die ein festes Verhältnis für die zirkulierenden fremden Münzsorten zum hiesigen Geld festlegten.¹¹⁶ Beim Vergleich der Bewertung der Markmünzen und des Talers ergibt sich, daß der Kurs beider Münzsorten annähernd gleichmäßig stieg. Folglich wurde die Markmünze wie der Taler gemäß dem Silbergehalt abgeschätzt. Neben Mark waren hier verschiedene Scheidemünzen im Umlauf, deren Wert gleichfalls in annähernder Entsprechung zur Silberverteuerung und zur Verschlechterung der örtlichen Schillinge sich erhöhte.

Seit 1585 wurden in Reval die Schillinge nicht mehr geprägt. Schwedische Münzen verbreiteten sich immer mehr, und es zeigte sich ein Bedürfnis nach einer umgekehrten Valvation — Wertbestimmung der Schillinge hinsichtlich des schwedischen Geldes. Laut dem Beschluß des Statthalters und des Revaler Rats wurden am Ende der 1580er Jahre 8 Revaler letzte Schillinge 1 Öre gleichgestellt.¹¹⁷ Damit entsprach 1 Schilling ½ schwedischen Fyrk.

Darüber hinaus wurden noch andere Maßnahmen gegen den Überfluß an Schilling und dessen Folgen getroffen. Laut Beschluß der Stadtverwaltung und des Statthalters war jedermann verpflichtet, ein Drittel der aus der Münze erworbenen Schillinge umzutauschen und zu «Garnalien» schmelzen zu lassen.¹¹⁸ Das bezügliche Mandat vom 1. Juni 1589 fügte hinzu: Niemand dürfe wohl beim Handeln Schillinge ablehnen, ihr Anteil in den Geschäftsoperationen sollte aber nicht über 15% betragen. Die

¹¹¹ Tallinner Zentralarchiv, A. a. 18, Bl. 218v; vgl. Koblenz, B. b. 1, Bl. 220 ff.; B. b. 3, Bl. 29—32 ff.

¹¹² Tallinner Zentralarchiv, A. a. 11h, Bl. 69 ff.

¹¹³ Tallinner Zentralarchiv, A. a. 11h, Bl. 75 ff., 80, 81; A. a. 11k, Bl. 183 ff.

¹¹⁴ Tallinner Zentralarchiv, A. a. 11k, Bl. 235, 236.

¹¹⁵ Tallinner Zentralarchiv, A. a. 18, Bl. 221.

¹¹⁶ Koblenz, B. b. 3, Bl. 29—32 ff.; Tallinner Zentralarchiv, A. a. 18, Bl. 218v, 221; A. a. 11k, Bl. 235 ff.; Koblenz, B. b. 1, Bl. 165, 251; B. b. 3, Bl. 44 ff.; B. b. 4, Bl. 21.

¹¹⁷ Koblenz, B. b. 1, Bl. 263v, 267.

¹¹⁸ Ebenda. *Garnalia* — alte Münzen und Bruchsilber.

durch Schilling bedingte Erhöhung von Warenpreisen wurde bei Strafe von 40 Taler verboten.¹¹⁹

Die Maßnahmen, die in Reval getroffen wurden, sind als überraschend richtig anzusehen. Der deutsche Historiker-Numismatiker Fr. Schrötter nennt gegen Wertminderung von Kleingeld vier Maßnahmen, welche man erst im 18. Jh. erkannt hätte:

1. Unbeschränkte Annahme bei den Staatskassen.
2. Kontingentierung des Prägequantums, Ausschließung freier Prägung.
3. Einziehung und Einschmelzung von schlechter Scheidemünze.
4. Beschränkung ihrer Zahlkraft.¹²⁰

Wie ersichtlich, waren die drei letzten Punkte von Revalern erfüllt, zu dem ersten gibt es leider keine Angaben. Man kann annehmen, daß die Münzprobleme in Reval mit eigenen Kräften zu lösen gewesen wären, wenn es nur um den Überfluß von eigener schlechter Scheidemünze gegangen wäre. Übrigens, die Richtigkeit der Kleingeldpolitik des Revaler Magistrats zeigt sich auch in seiner Einstellung zu den derzeit weit verbreiteten schwedischen Fyrken. — Die Revaler fanden, daß die schlechte Scheidemünze zirkulieren und in Zahlungen nur in begrenzter Menge gebraucht werden kann.¹²¹

Die Quellenmaterialien lassen in einigem Maße über die Trägheit des hiesigen Münzumlaufes urteilen. Nach der schwedischen Münzverschlechterung der 1570er Jahre verging z. B. nur ein halbes Jahr, daß in Reval darauf reagiert wurde (ab 7. Juni 1571 wurden die Klippen nach dem schlechteren Münzfuß angefertigt, die erste Klageschrift des Rates wurde am 10. Januar 1572 nach Stockholm abgeschickt). Als im Jahre 1590 in Schweden eine neue Münzverschlechterung begann, widersetzte sich im Sommer und Herbst des ersten Jahres dem neuen Geld in Reval niemand.¹²² Auch im Archiv findet sich aus dem Jahr 1590 keine einzige diesbezügliche Klage oder Verordnung, während im Briefwechsel des nächsten Jahres die Münzprobleme bald an erster Stelle sind. Also kann man die Trägheit der Revaler Geldwirtschaft am Ende des 16. Jh. auf $\frac{1}{2}$ —1 Jahr schätzen, das ist eine relativ kurze Zeit. Folglich machte die Münzverschlechterung nur kurzzeitigen Effekt.

Die Münzverschlechterung des Anfangs der 1590er Jahre in Schweden und deren Folgen förderten die Wiederbelebung der Münztätigkeit in Reval nicht. Dazu gab es Voraussetzungen erst nach der Münzverbesserung im Mutterland und nach der Festlegung von Privilegien der Stadt durch den König Sigismund III. am 10. April 1594.¹²³ Kurz danach veröffentlichte der König ein spezielles Münzmandat für Reval, welches sich leider nicht erhalten hat. In der Antwort Sigismunds III. an die Revaler Ratsabgesandten vom 22. April 1594, die sich nach der Kleinmünze erkundigt hatten, wird aber auf dieses Mandat hingewiesen.¹²⁴ Aus den Worten des Königs geht hervor, daß die Revaler auch weiterhin das von den vorigen Herren akzeptierte Münzsystem beibehalten wollten. Offenbar hielt aber Sigismund III. es nicht für zweckmäßig, daß in einer Provinz eine andere Münze als im Mutterland zirkuliert. Im Handel verursachte das zweifellos ein gewisses Durcheinander. Allerdings, als die Revaler Münzherren am 5. Juli 1594 neue Münzmeister Hans Stippelt (Stippell) und Rudolf Lehmann anstellten, wurden diese verpflichtet, die Verordnung des Königs einzuhalten.¹²⁵ Die im Anschluß daran geprägten Revaler Mün-

¹¹⁹ Koblenz, B. b. 1, Bl. 296.

¹²⁰ Schrötter, *Fr. Scheidemünze*. — In: Wörterbuch der Münzkunde. Berlin; Leipzig, 1930, S. 591 ff.

¹²¹ Koblenz, B. b. 1, Bl. 310 ff.

¹²² Tallinner Zentralarchiv, A. a. 11s, Bl. 83 (Revaler Rat an Johan III., s. d.).

¹²³ Bunge, *F. G. Die Quellen*, Nr. 84.

¹²⁴ Ebenda, Nr. 85.

¹²⁵ Koblenz, B. b. 1, Bl. 318 ff., 324.

zen zeugen davon, daß die herkömmlichen Münzsorten erst dann endgültig aufgegeben wurden. Seither wurden schwedische Nominale geprägt.¹²⁶ Das Revaler Münzwesen unter Sigismund III. wird in dieser Arbeit nicht näher betrachtet.

*

Beim Vergleich der Lage des Münzwesens in Reval zu Ende der Ordenszeit und in den Anfangsjahren der schwedischen Obermacht bemerkt man zuerst eine bedeutend schnellere Verteuerung des Silbers. Der 1561 festgelegte Talerkurs von 4 Mark hatte sich bis zum Ende der behandelten Periode auf 24 Mark (6mal) erhöht. Erschreckend ist der Vergleich mit Riga, wo in der gleichen Zeitspanne der Talerkurs nur auf 6 Mark stieg.¹²⁷ Die Silberverteuerung wurde von der jähen Verschlechterung des örtlichen Münzfußes begleitet. Was hat einen solchen Niedergang des Revaler Münzwesens bedingt?

Zweifellos beeinflussten hier die Lage Faktoren, die man schon vor dem Krieg beobachten konnte, in erster Linie der Umstand, daß Reval nach wie vor aus Importsilber münzen mußte. Die Münzkosten erhöhten den Marktpreis von Silber, dies für seinen Teil bedingte die Verschlechterung der Münze. Zusätzliche Schwierigkeiten entstanden bei der Anschaffung von Silber nach der Eroberung Narvas durch russische Truppen und nach dem Niedergang Revals als Zentrum des Transithandels. Neu und für Münzwesen ausschlaggebend waren jedoch folgende Momente: 1. Die obligatorische Abhängigkeit des Revaler Münzfußes von dem Münzfuß Schwedens, der in der behandelten Periode katastrophal schwankte. 2. Ein bedeutend verbreiteter Umlauf der schwedischen niederwertigen Münze in Reval, was den Silberpreis am direktesten steigerte und die entsprechende Verschlechterung der örtlichen Münze verursachte.

Minderwertiges Geld beeinflusste das ganze Wirtschaftsleben stark. Die Münzverschlechterung bedeutete besonders eine Verminderung der Realeinkommen der sich von den festen Einkünften ernährenden Bevölkerungsschichten. Da die Inflationsmünzen von Feudalherren auf dem Lande verachtet wurden, konnten die Bauern die Steuern damit nicht bezahlen, und weigerten sich deshalb, ihre Produkte in der Stadt zu verkaufen. Auch die Kaufleute hielten es für besser, ihre Waren woanders und für besseres Geld zu verkaufen. Infolgedessen entstand in Reval ein großer Mangel an Lebensmitteln und die Preise erhöhten sich.

¹²⁶ *Ahlström, B., Almer, Y., Jonsson, K.* Sveriges besittingsmynt, S. 16.

¹²⁷ Staatliches Zentralarchiv für Geschichte der Lettischen SSR, Best. 4038, Verz. 2, Akte 235, Bl. 18v.

Vorgelegt von J. Kakk

Staatliches Historisches Museum
der Estnischen SSR

Eingegangen
am 30. Mai 1988

Ivar LEIMUS

TALLINNA MÜNDINDUS ROOTSI AJA ALGUSES (1561—1594)

Artikkel käsitleb Tallinna mündinduse allakäiku Rootsi võimu algusperioodil (1561—1594). Rootsi osalemine mitmeis tollastes sõdades nõudis riigilt hiigelsummasid, põhjustades valitsejate poolt hoogsa mündirikkumise. Uue ülemvõimu tingimustes hakkasid Rootsi mündid Tallinna rahakäibes etendama üha suuremat osa, avaldades mõju ka kohalikule mündindusele. Linna müntimisõiguse kinnitasid Rootsi võimud koos muude privileegidega 6. VI 1561, konkreetse mündimääruse andsid aga 24. VIII 1561. Hoolimata kehtestatud Rootsi mündialusest lubati tallinlastel jätkata oma harjumuspärase mündisortide verimist. Kuigi uus mündialus oli orduriigi lõpuaastate omast parem, kulges müntimine 1561. ja 1562. aastal tänu Rootsis saadud hõbedale väga hoogsalt. Odava hõbede lõppedes hakkas aga Tallinna mündindus taas sõltuma hõbede turuhinnast, mis eriti mündihalvenduse tõttu Rootsis 1560. aastate algul tõusis. 1563 müntimine

siin katkes. Vaatamata Erik XIV algele vastuseisule õnnestus tallinlastel 1564. ja 1565. aastal saavutada kuningalt luba oma vahetusraha mündialuse pahendamiseks.

Eriti järsult tõstis hõbeda hinda Johan III mündihalvendus Rootsis 1570. aastate algul. 1569—1572 kallines kaalumark hõbedat Tallinnas 56-lt 80 margale, tuues vältimatult kaasa mündihalvenduse 1570.—1572. aastal. Võttes arvesse hõbeda jätkuvalt kallinemist pidid Tallinna killingid halvenema ka edaspidi, kuigi ametlikult valmistati neid viimase määruse alusel 1585. aastani. Seejärel müntimine siin katkes, põhjuseks arvatakse halva vahetusraha üleproduktioon. Eelduseks müntimise taaselustamisele Tallinnas sai Sigismund III mündimääruse ülevõtmine 1594. aastal. Sellega läks Tallinn lõplikult üle Rootsi vääringule.

Madalaproovilise raha käibega kaasnesid rasked tahajärjed siinsele majanduselule. Talupojad ja kaupmehed keeldusid müümast halva raha eest, see aga tingis linnas puuduse toidusest ja elutarbeist. Puudus ja halb raha omakorda põhjustasid hindade mitmekordse tõusu, seda eriti 1570. ja 1590. aastate algul. Elukalliduse tõus seadis raskesse olukorda kindlast sissetulekust elatuvad vaimulikud, koolid, seegid, aga ka halvas rahas talustatavad sõjasulased. Halva mündi sundkursis tõi kaasa mündispekulatsiooni ja parema raha väljaveo.

Loetletud hädade vastu püüdsid võimud rakendada mitmeid abinõusid. Administratiivsete vahenditega katsuti pidurdada hõbeda kallinemist ning hoida ettenähtud kõrgusel inflatsiooniraha kurssi, ent tulemusteta.

Käsitletud perioodi jooksul kallines hõbe Tallinnas 6 korda, Riias samal ajal vaid ca 1,5 korda. Säärase inflatsiooni põhjuseks Tallinnas tuleb eelkõige pidada Rootsi kiirelt halvenenud müntide ulatuslikku käivet tema provintsis. See tingis ka kohaliku mündi järsu pahenemise.

Eesti NSV Riiklik Ajaloomuuseum

Toimetusse saanud
30. V 1988

Ивар ЛЕЙМУС

МОНЕТНОЕ ХОЗЯЙСТВО ТАЛЛИННА В НАЧАЛЕ ШВЕДСКОГО ВРЕМЕНИ (1561—1594)

В статье рассматриваются проблемы монетного хозяйства Таллинна в начальный период шведской власти в городе. Военные действия Швеции требовали огромных расходов, что вынуждало ее правителей не раз прибегать к порче монеты. Именно такие ухудшенного качества монеты получали все большее распространение в Таллинне, оказывая неблагоприятное влияние на местное монетное хозяйство.

Право на чеканку монет было пожаловано шведскими властями городу 6/VI 1561 г., а конкретные предписания о монетной стопе последовали 24/VIII 1561 г. Вместе с тем таллиннцам было разрешено продолжать чеканку своих привычных номиналов. Хотя по новой монетной стопе расход серебра увеличился по сравнению с его расходом в последние годы орденской власти, объем монетной продукции в Таллинне в 1561—1562 гг., благодаря ввезенному из Швеции серебру, был довольно большим. С сокращением запасов дешевого металла монетное хозяйство Таллинна опять попало в зависимость от рыночной стоимости серебра, которая в связи с ухудшением монет в Швеции в начале 1560-х годов стала возрастать. По этой причине в 1563 г. чеканку монет в Таллинне пришлось прекратить. В 1564 и 1565 гг. таллиннцам удалось получить согласие Эрика IV на ухудшение своей монеты.

Особенно резко вздорожало серебро после очередного ухудшения шведской монеты в начале 1570-х годов. За 1569—1572 гг. стоимость весовой марки серебра в Таллинне поднялась с 56 до 80 счетных марок, что привело к порче монет в 1570 и 1572 гг. Ухудшение местных шиллингов, вероятно, продолжалось и в последующие годы, хотя официально их стопа не претерпела изменений. В 1585 г. чеканка монет в Таллинне, вероятно из-за перепроизводства, была прекращена и вновь возобновилась лишь в 1594 г. по постановлению Сигизмунда III, согласно которому город окончательно перешел на шведскую денежную систему.

Принудительно навязанное обращение низкопробных монет серьезно расстроило экономку Таллинна. Протест крестьян и купцов выразился в недопоставке продовольствия и бытовых товаров, что привело, особенно в начале 1570-х и 1590-х годов, к резкому скачку цен, спекуляции и вывозу хорошей монеты. Попытки властей различными постановлениями приостановить подорожание серебра и не допустить дальнейшей инфляции результатов не дали.

За рассматриваемый период серебро в Таллинне подорожало в 6 раз, в Риге — только в 1,5 раза. Основная причина глубокой инфляции в Таллинне — вторжение сюда неполноценной шведской монеты и ухудшение в связи с этим местной монеты.

*Государственный исторический музей
Эстонской ССР*

Поступила в редакцию
30/V 1988